

## Exegetische Betrachtung zum 1. Timotheusbrief -

speziell der Predigttext zum 3. Sonntag nach Trinitatis: [1. Tim 1,12–17](#) -

Und eine Entdeckung zur Qualität einer aktuellen KI am Beispiel von ChatGPT:

### PROMT an ChatGPT

Erstelle eine Zusammenfassung der Erkenntnisse in der biblischen Exegese zur Entstehung des 1. Timotheusbriefes und wer der Verfasser ist.

### ANTWORT von ChatGPT

In der biblischen Exegese, insbesondere in der historisch-kritischen Forschung, gibt es seit dem 19. Jahrhundert eine weit verbreitete Auffassung, dass der 1. Timotheusbrief nicht von Paulus selbst stammt, sondern von einem späteren, anonymen Verfasser aus dem frühen 2. Jahrhundert. Hier sind die wichtigsten Argumente und Erkenntnisse zur Entstehung und Verfasserschaft:

#### Verfasserschaft des 1. Timotheusbriefes

Der Brief ist als Teil der drei sogenannten Pastoralbriefe (1 Tim, 2 Tim, Titus) überliefert.

Traditionelle Sicht, die in der Alten Kirche weitgehend vertreten wurde:

Autor: Paulus.

Empfänger: Timotheus, ein enger Mitarbeiter und Schüler des Paulus.

#### Historisch-kritische Sicht (heutiger Forschungsstand):

Die Mehrheit der Exeget:innen hält den 1. Timotheusbrief für pseudepigraphisch, also unter dem Namen des Paulus, aber nicht von ihm selbst verfasst.

#### Gründe für diese Annahme:

##### **1. Sprachliche und stilistische Unterschiede:**

Vokabular und Stil weichen deutlich von den unbestritten echten Paulusbriefen (z. B. Römer, Galater, 1/2 Korinther) ab.

Rund ein Drittel des Wortschatzes im 1. Tim kommt sonst nirgends bei Paulus vor.

##### **2. Theologische Entwicklung:**

Die Christologie ist stärker ausgeprägt. Es gibt eine stärkere Betonung von Kirche, Amt und Ordnung – im Unterschied zu den echten Paulusbriefen.

Der Brief wirkt „institutionalisierter“, was auf eine spätere Phase des Christentums hinweist.

##### **3. Kirchenstruktur:**

Es wird ein festes Amtssystem mit Bischöfen, Presbytern und Diakonen beschrieben.

Solche Strukturen haben sich wahrscheinlich erst nach dem Tod des Paulus entwickelt (also nach 60–70 n. Chr.).

##### **4. Häresiebekämpfung:**

Der Brief richtet sich gegen "falsche Lehrer", vermutlich Vertreter frühgnostischer oder doketischer Strömungen.

Diese Bewegungen wurden erst im späten 1. oder frühen 2. Jahrhundert ein bedeutendes Thema.

## Entstehungszeit

Wahrscheinlich um 100–130 n. Chr.

Entstanden vermutlich in einer nachpaulinischen Gemeinde, die sich auf Paulus berief. Der Brief versucht, die paulinische Autorität zu beanspruchen, um eigene kirchliche und theologische Positionen zu legitimieren.

## Sitz im Leben (Sitz im Leben der Gemeinde)

Die Gemeinde steht offenbar vor Herausforderungen durch Irrlehren und braucht klare Strukturen. Der Brief fördert:

- Festigung kirchlicher Hierarchie.
- Moralische und soziale Ordnung.
- Abgrenzung von abweichenden Lehren.

## Fazit

Verfasser	Wahrscheinlich nicht Paulus selbst (pseudepigraph).
Entstehungszeit	Ca. 100–130 n. Chr.
Ort	Möglicherweise Kleinasien (z. B. Ephesus).
Ziel	Stärkung kirchlicher Ordnung und Abwehr von Irrlehren.

## NACHFRAGE an ChatGPT

Wenn du dies bedenkst und wenn du eine Einschätzung geben sollst:

Wie beurteilst du die Aussagen des Timotheusbriefes zu den Frauen und Witwen im Vergleich zur Botschaft Jesu Christi gemäß den vier Evangelien?

## ANTWORT von ChatGPT

Eine differenzierte Einschätzung ergibt sich, wenn man den 1. Timotheusbrief im Licht der Evangelien und der überlieferten Botschaft Jesu betrachtet.

### Die Aussagen zu Frauen und Witwen im 1. Timotheusbrief

#### **Einige Schlüsselstellen:**

1 Tim 2,11–12: *„Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. Ich erlaube einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, über den Mann zu herrschen, sondern sie soll sich still verhalten.“*

1 Tim 5,3–16: *Ausführliche Anweisungen über den Umgang mit Witwen: Sie sollen würdig, zurückhaltend, gottgefällig leben. Jüngere Witwen werden kritisch betrachtet, da sie angeblich „sich Christus entfremden“ und „Klatschbasen“ sein könnten (V.13).*

#### **Diese Aussagen sind:**

- konservativ und restriktiv im Blick auf die Rolle der Frau.
- Deutlich patriarchal geprägt.
- Ausdruck eines späten Stadiums kirchlicher Institutionalisierung, in dem Ordnung und Autorität betont werden – auch im Sinne der römischen Hausordnung.

## Die Botschaft Jesu in den Evangelien

In den Evangelien (besonders Lukas und Johannes) zeigt sich ein deutlich anderes Bild:

### **Frauen im Umfeld Jesu:**

- Jesus spricht offen mit Frauen, auch mit gesellschaftlich marginalisierten (z. B. Joh 4 – die Samariterin am Brunnen).
- Er lässt sich von Frauen berühren (Lk 7,36–50) – ein Tabubruch.
- Frauen sind Zeuginnen der Auferstehung (Mk 16; Joh 20 – Maria von Magdala).
- Er nimmt Frauen in den Jüngerkreis auf (z. B. Lk 8,1–3).

### **Jesu Haltung:**

- Wertschätzend, befreiend und inklusiv.
- Er durchbricht patriarchale Muster und stellt Frauen auf Augenhöhe mit Männern.
- Seine Lehre zielt auf Herzenshaltung, Barmherzigkeit und Würde, nicht auf Geschlechterrollen.

## Vergleichende Einschätzung

1 Timotheusbrief	Evangelien (Jesu Botschaft)
<b>Frauenbild</b>	
Hierarchisch, unterordnend, reglementierend	Gleichwertig, befreit, wertschätzend
<b>Rolle in Gemeinde</b>	
Kein Lehramt, kein Führungsamt für Frauen	Keine explizite Einschränkung durch Jesus
<b>Umgang mit Witwen</b>	
Stark reguliert, teils misstrauisch	Barmherzigkeit, Fürsorge, Offenheit
<b>Ziel</b>	
Ordnung, Autorität, Abwehr von „Irrlehre“	Heilung, Befreiung, Gottes Reich für alle

## Schlussfolgerung

Aus historisch-kritischer Perspektive lässt sich sagen:

- Der 1. Timotheusbrief spiegelt stärker das patriarchale Weltbild seiner Entstehungszeit wider als die ursprüngliche Botschaft Jesu.
- Die Aussagen über Frauen und Witwen stehen in Spannung zur befreienden Praxis Jesu, der Frauen aktiv einbezog und ihnen zentrale Rollen zugestand.
- Der Brief hat eine disziplinierende Funktion in einer sich stabilisierenden Kirche – im Gegensatz zur prophetischen, charismatischen Offenheit der urchristlichen Bewegung um Jesus.

## NACHFRAGE 2 an ChatGPT

Wie deutetest du auf diesem Hintergrund den Satz aus, 1 Timotheus 1,15:

*Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.*  
Und die Vorstellungswelt des Verfassers zur Sünde?

### ANTWORT von ChatGPT

Ich beantworte sie, indem ich zunächst den Vers exegetisch betrachte, ihn dann in den Kontext des 1. Timotheusbriefs einordne und schließlich die dahinterstehende Sünden- und Christusvorstellung des Verfassers herausarbeite – im Kontrast zur Botschaft Jesu.

#### 1 Tim 1,15 – Exegese des Verses

*„Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“* (Luther 2017)

Dieser Vers enthält eine Art Bekenntnisformel – er ist wie eine festgeprägte Glaubensaussage („gewisslich wahr...“). Er besteht aus zwei Teilen:

#### **1. Christologische Heilsformel:**

*„Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“*

Das entspricht zentralen soteriologischen Aussagen des frühen Christentums.

Der Fokus liegt auf Sünde und Rettung,

nicht auf Befreiung, Heilung oder Reich-Gottes-Verkündigung wie bei Jesus selbst.

#### **2. Demütige Selbsteinordnung des Verfassers:**

*„... unter denen ich der erste bin“*

Der (angebliche) Paulus stilisiert sich als Hauptsünder, um die Gnade Christi hervorzuheben.

Aber: Diese Formulierung ist nicht nur persönlich gemeint, sondern hat literarisch-theologische Funktion: Sie will Demut zeigen und die Gnade Gottes betonen – ein beliebtes Motiv in späterer frühchristlicher Literatur.

#### Vorstellungswelt des Verfassers zur Sünde

#### **1. Sünde als moralische und lehrmäßige Abweichung**

Sünde wird im 1. Timotheusbrief nicht primär als existenzielle Entfremdung (wie etwa bei Paulus in Römer 7), sondern als Verstoß gegen die richtige Lehre und Ordnung verstanden:

#### **Irrlehrer sind Sünder.**

Unmoralisches Verhalten (*Unzucht, Gotteslästerung, Ungehorsam, Habgier, Lügen usw.*) wird katalogartig aufgelistet (vgl. 1 Tim 1,9–10).

#### **2. Sünde steht im Kontrast zur „rechten Lehre“**

Es geht dem Verfasser darum, den rechten Glauben zu bewahren, was sich in dogmatischer und ethischer Korrektheit äußert.

„Sünder“ sind jene, die von dieser Lehre abweichen – sei es moralisch oder theologisch.

### 3. Gnade als Autoritätslegitimation

Die Betonung „*ich war der größte Sünder*“ dient dazu, die Bekehrung und Berufung des Paulus als Beispiel für die Gnade Gottes zu inszenieren (1 Tim 1,13–16).

Die Gnade wird nicht als befreiende Erfahrung der Liebe Gottes geschildert (wie bei Jesus), sondern als Instrument zur Rechtleitung und Disziplin.

#### Vergleich mit Jesu Botschaft zur Sünde

1 Tim 1,15 und Umgebung

Evangelien (Jesus)

#### Sündenvorstellung

Verstoß gegen Moral und Lehre;  
Abweichung von Ordnung

Existenzielle Entfremdung von Gott;  
soziale, spirituelle Gebrochenheit

#### Sünderbild

Irrlehrer, moralisch Fehlgehende;  
zu disziplinieren oder zu meiden

Zöllner, Prostituierte, Arme –  
gerade ihnen gilt Jesu Nähe

#### Gnade

Rettung durch richtige Lehre und  
Umkehr zur Ordnung

Bedingungslose Zuwendung Gottes,  
die zur Umkehr führt

#### Christusbild

Retter durch Lehre und Ordnung

Verkünder und Verkörperung der Nähe Gottes

#### Deutung im Gesamtzusammenhang

Der Satz „... *die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin*“

spiegelt nicht einfach ein persönliches Schuldbewusstsein, sondern eine pädagogische und apologetische Theologie: Der Verfasser nutzt Paulus als Musterbeispiel für Bekehrung und Gnadenwirksamkeit – ein literarischer Topos.

Die Sündenauffassung ist moralisch, lehrmäßig und kirchenpolitisch geprägt – weniger existenziell oder spirituell wie bei Jesus.

#### Fazit

Die Aussage in 1 Tim 1,15 ist ein Ausdruck frühkirchlicher Theologie, die bereits stärker auf Ordnung, Lehre und Autorität fokussiert ist. Sie stellt Jesus nicht mehr primär als den verkündigenden Befreier der Armen und Ausgestoßenen, sondern als Heilsbringer durch rechte Lehre dar. Das ist ein Bruch oder zumindest eine Transformation der ursprünglichen Jesusbotschaft, wie sie in den Evangelien überliefert ist.

#### Vorschlag von ChatGPT

*Wenn du magst, kann ich dir daraus eine kleine Predigtmeditation formulieren.*

## Theologische Meditation: Wer ist der Erste der Sünder?

„Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“ 1 Timotheus 1,15

Ein ehrliches Wort. Demütig, wie es klingt. Und doch mehr als nur persönliche Reue – es ist eine Aussage über das Gottesbild, die Vorstellung von Schuld, und die Frage: Was rettet eigentlich?

Der 1. Timotheusbrief ist kein Augenzeugenbericht Jesu. Er ist eine Stimme aus einer Zeit, in der die junge Kirche beginnt, sich zu sortieren: Strukturen zu bilden, Ordnung zu schaffen, Irrlehren zu bekämpfen. Es geht nicht mehr nur um das offene Feuer des Evangeliums – es geht auch um den Herd, in dem dieses Feuer bewahrt werden soll.

Doch was wird aus der Wärme, wenn wir das Feuer zu sehr kontrollieren?

Der Verfasser sagt: *Ich bin der Erste unter den Sündern. Und Christus ist gekommen, um gerade mich zu retten.* Das klingt wie ein tiefes Bekenntnis. Aber es ist auch ein rhetorisches Mittel:

Die Erzählung vom Sünder wird zur Legitimierung kirchlicher Autorität.

Paulus wird zum Idealbekehrten.

Und Sünde – das ist, wer die rechte Lehre verlässt, wer sich nicht in Ordnung fügt.

Doch wenn wir fragen: Was sagte Jesus selbst über Sünde?

Dann sehen wir etwas anderes:

Für ihn waren es nicht die, die „falsch glaubten“, sondern die, die fern vom Leben waren – gebrochen, verwundet, ausgestoßen.

Zöllner, Frauen, Kinder, Arme – sie waren seine Tischgenossen.

Nicht ihre Ordnung, sondern ihre Sehnsucht bewegte sein Herz.

Jesus sprach nicht von „richtiger Lehre“, sondern von einem Gott,

der das eine verlorene Schaf sucht,

der den Sohn empfängt, bevor der sich überhaupt erklären kann.

Sünde war für Jesus nicht das Problem, sondern der Ort, an dem Gnade möglich wurde.

Der 1. Timotheusbrief hat Recht: Christus ist gekommen, um Sünder zu retten.

Aber wer sind die Sünder?

Vielleicht nicht die, die sich am Rand verirrt haben – sondern die, die Mauern errichten.

Vielleicht nicht die, die „falsch glauben“, sondern die, die meinen, allein richtig zu glauben.

Vielleicht bin ich der Erste der Sünder –

wenn ich den anderen den Zugang zu Christus verbauen will.

Und vielleicht bin ich gerettet –

nicht weil ich es richtig mache,

sondern weil Gott größer ist als meine Ordnung.

---

**Anmerkung von mir:** Das Evangelium für diesen Sonntag ist: Lk 15, 1-3, 11b-33:

(1) *Es nahen sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrtten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. ...*